



Die Gebäudedienstleister
Bundesinnungsverband

Blickpunkt.

DAS MAGAZIN DES GEBÄUDEREINIGER-HANDWERKS.



nr. **01**
2026

EINBLICKE Neue Chancen für die Beschäftigung von Altersrentnern **RÜCKSCHAU** Tarifgespräche vorzeitig beendet • CDU-Parteitag in Stuttgart • BIV-Vergabekongress-Reihe gestartet • Start der Frühjahrssitzungen der Ausschüsse **VORSCHAU** DFB-Campus 2026 Austragungsort der Deutschen Meisterschaft • Zukunftsforum Gebäudedienste 2026 in Potsdam **SICHTWEISEN** Im Gespräch mit Christian Schmitt, Mitglied des BIV-Bundesvorstandes

Auf ein Wort

MIT CHRISTIAN SCHMITT, MITGLIED DES BIV-BUNDESVORSTANDES



Im Juni 2025 wurde der Bundesvorstand wiedergewählt bzw. partiell neu aufgestellt. Neben der Bestätigung von Thomas Dietrich als Bundesinnungsmeister, übernahm Tanja Čujić die Aufgabe der Stellvertretenden Bundesinnungsmeisterin. Hans Ziegler schied nach 24 Jahren aus dem Bundesvorstand aus und wurde zum BIV-Ehrenmitglied ernannt. Neu in den Bundesvorstand beriefen die Delegierten den hessischen Unternehmer Christian Schmitt. Der 49-Jährige war von 2018 bis 2025 Mitglied im BIV-Ausschuss für Technik und Betriebswirtschaft. Zudem ist er seit vier Jahren Vorstandsmitglied in der hessischen Landesinnung des Gebäudereiniger-Handwerks.

Herr Schmitt, Sie blicken bereits auf langjährige Verbandserfahrung zurück, sei es auf Ebene Ihrer Landesinnung, sei es auf Ebene der BIV-Ausschüsse. Warum haben Sie entschieden, noch mehr Verantwortung zu übernehmen?

► Wenn man für ein solches Amt vorgeschlagen wird, ist das zunächst einmal eine große Ehre. Gleichzeitig überlegt man natürlich auch: Kann und will ich dieser Verantwortung gerecht werden? Für mich war relativ schnell klar, dass ich diese Aufgabe gerne übernehmen möchte. Der Verband hat unserer Familie sehr viel gegeben. Mein Vater ist 1983 als Seiteneinsteiger in die Gebäudereinigung gekommen und hat damals enorm von der Unterstützung und dem Austausch profitiert. Gerade wenn man neu in einer Branche ist, sind Netzwerke, Erfahrungsaustausch und fachliche Orientierung unglaublich wertvoll. Von daher empfinde ich es heute auch als eine schöne Aufgabe, etwas davon zurückzugeben. Ich habe in den vergangenen Jahren in den Ausschüssen und in der Landesinnung erlebt, wie wichtig Verbandsarbeit ist, um die Zukunft unseres Handwerkes gemeinsam zu gestalten. Im Bundesvorstand hat man die Möglichkeit, diese Arbeit noch stärker zu beeinflussen und Impulse zu setzen.

Bald blicken Sie auf ein Jahr Bundesvorstandsarbeit zurück – was sind Ihre ersten persönlichen Erfahrungen und Eindrücke?

► Höhepunkt in diesem ersten Jahr war natürlich die CMS. Als Vorstand hatten wir dort einige Verpflichtungen und viele Gespräche zu führen. Die Messe ist für unsere Branche ein wichtiger Treffpunkt – entsprechend intensiv waren die Tage für uns. Persönlich sehe ich mich im Moment noch ein Stück weit in einer Beobachterrolle. Wenn man neu in ein solches Gremium kommt, ist es zunächst einmal wichtig zuzuhören und Abläufe kennenzulernen. In jeder Begegnung und in jeder Diskussion nimmt man etwas für sich mit – und genau das ist ja auch ein schöner Teil der Verbandsarbeit. Insgesamt erlebe ich die Zusammenarbeit im Vorstand als sehr konstruktiv. Alle Kolleginnen und Kollegen bringen unterschiedliche Erfahrungen und Blickwinkel mit, und genau daraus entstehen oft sehr gute Diskussionen und Lösungen.

Wie kann man sich die Vorstandsarbeit in der Praxis vorstellen – wie oft tagen Sie, über welche Themen diskutieren Sie, welche

Grundsatzentscheidungen fällen Sie?

► Die Vorstandssitzungen finden alle zwei Monate statt, überwiegend digital. Das funktioniert sehr gut und ermöglicht eine regelmäßige Abstimmung. Ergänzend dazu gibt es zweimal im Jahr Sitzungen des Vorstandsrates sowie verschiedene weitere Termine im Umfeld der Verbandsarbeit. Inhaltlich beschäftigen wir uns mit einem breiten Spektrum an Themen. Natürlich spielt die aktuelle politische Lage immer eine Rolle, insbesondere wenn Gesetzesvorhaben diskutiert werden, die unmittelbare Auswirkungen auf unsere Branche haben. Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Tarifpolitik. Darüber hinaus befassen wir uns mit Anliegen und Themen, die aus den Ausschüssen an den Vorstand herangetragen werden. Dazu kommen Fragen rund um Branchenveranstaltungen wie die CMS, den Vergabekongress oder das Zukunftsforum sowie organisatorische Themen innerhalb der BIV-Gremien. Ich verstehe den Vorstand als strategisches Gremium, das die Leitlinien und Schwerpunkte der Verbandsarbeit festlegt.

Als Vorstandsmitglied sind Sie inhaltlich für den Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit zuständig? Viele Jahre lang waren Sie zuvor Mitglied im Ausschuss Technik & Betriebswirtschaft. Was unterscheidet diese beiden Ausschüsse – und welche Rolle kommt der Öffentlichkeitsarbeit im BIV in Ihren Augen zu?

► Ich kann nicht leugnen, dass ich mich auch sehr darüber gefreut hätte, den Ausschuss Technik & Betriebswirtschaft zu betreuen. Die Arbeit dort, die Kolleginnen und Kollegen und natürlich auch der Ausschussvorsitzende Karl Breer sind mir in den vergangenen Jahren wirklich ans Herz gewachsen. Der Ausschuss Technik & Betriebswirtschaft beschäftigt sich sehr stark mit Themen, die unmittelbar den betrieblichen Alltag betreffen: technische Entwicklungen, Arbeitsverfahren, Digitalisierung oder wirtschaftliche Fragestellungen. Insofern ist dieser Ausschuss sehr nah an der Praxis. Im Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit geht es stärker um die Wahrnehmung unserer Branche in Politik, Medien und Gesellschaft. In meinen Augen gewinnt dieser Bereich zunehmend an Bedeutung. Unsere Branche ist systemrelevant, hochprofessionell und auch wirtschaftlich ein Faktor – aber das wird in der öffentlichen Wahrnehmung nicht immer ausreichend sichtbar.

Der Generationenwechsel ist ein Riesenthema in den Unternehmen, genauso wie es in der Verbandswelt insgesamt ein Thema ist. Wie gelingt es perspektivisch, Nachwuchsunternehmerinnen und -unternehmer für das Ehrenamt zu begeistern?

► Viele junge Unternehmerinnen und Unternehmer sind stark im Tagesgeschäft eingebunden und fragen sich natürlich, ob sie zusätzlich Zeit für ehrenamtliches Engagement aufbringen können. Wenn sie aber erleben, dass im Verband Themen diskutiert und gestaltet werden, die unmittelbar ihren Betrieb betreffen, entsteht schnell ein tieferes Interesse. Entscheidend ist zudem, dass wir jungen Menschen im BIV Verantwortung zutrauen und ihnen frühzeitig Möglichkeiten geben, sich einzubringen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Jungunternehmerntagung, die zuletzt im Dezember 2025 in Berlin stattgefunden hat. Diese war ein großer Erfolg. Die Teilnehmerzahlen haben unsere Erwartungen übertroffen, und der Wunsch, ein solches Format regelmäßig zu veranstalten, wurde an uns geschlossen herangetragen. Genau darum geht es: jungen Kolleginnen und Kollegen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich austauschen können, Netzwerke aufbauen und gleichzeitig die Verbandsarbeit kennenlernen. Wenn daraus langfristig Engagement in den Innungen und im Verband entsteht, haben wir viel erreicht.

Wenn Sie mit jungen Unternehmerinnen und Unternehmern sprechen – haben diese heute vielleicht auch gänzlich andere Erwartungen an einen Verband?

► Ich glaube schon, dass sich die Erwartungen teilweise verändert haben. Viele junge Unternehmerinnen und Unternehmer wünschen sich heute sehr konkrete Angebote: Austausch auf Augenhöhe, Netzwerke, Möglichkeiten zur Weiterbildung und einen direkten Zugang zu Informationen. Digitalisierung spielt dabei natürlich ebenfalls eine Rolle – Kommunikation muss schneller und einfacher funktionieren. Gleichzeitig bleibt aber ein Punkt unverändert: Der persönliche Austausch ist nach wie vor ein zentraler Wert der Verbandsarbeit. Gerade dieser Erfahrungsaustausch wird besonders geschätzt.

Lassen Sie uns auf die Branchenstimmung schauen. Wir als Verband machen zwei Mal im Jahr eine Konjunkturumfrage. Auch die jüngsten Zahlen aus dem Herbst 2025 unterstreichen weiterhin eher den wirtschaftlichen Pessimismus. Teilen Sie diesen?

► Aufgrund der aktuellen geopolitischen Krisen und der wirtschaftlichen Prognosen für unser Land kann ich einen gewissen Pessimismus durchaus nachvollziehen. Viele Unternehmen spüren derzeit steigende Kosten – nicht nur durch die Tarifentwicklung, sondern auch bei der Lohnfortzahlung, der Sozialversicherung sowie bei Energiekosten und Material. Unter einem ähnlichen Kostendruck leiden auch viele unserer Auftraggeber. Daher kommt es stark auf das jeweilige Kundenportfolio eines Unternehmens an. Gleichzeitig muss man aber auch sagen, dass die Gebäudereinigung insgesamt eine vergleichsweise krisensichere Branche ist. Sauberkeit, Hygiene und funktionierende Gebäude sind grundlegend für Staat und Gesellschaft – unabhängig von der wirtschaftlichen Lage. Insofern sehe ich unser Handwerk insgesamt weiterhin stabil aufgestellt, auch wenn die Rahmenbedingungen im Moment anspruchsvoll sind.

Die Große Koalition ist im Mai ein Jahr im Amt. Wo sehen Sie richtige Entscheidungen, wo sind Sie enttäuscht oder skeptisch?

► Grundsätzlich ist positiv zu bewerten, dass die Stärkung der Wirtschaft ein zentrales Anliegen der Koalition sein soll. Ansätze dazu waren durchaus erkennbar, etwa mit dem sogenannten Investitionsbooster sowie der Aussicht auf steuerliche Entlastungen und Bürokratieabbau. Gleichzeitig habe ich den Eindruck, dass zentrale Themen nur sehr zögerlich vorankommen. Für die Wirtschaft bedeutet das vor allem: fehlende Planungssicherheit. Besonders kritisch wird es dort, wo neue Regelungen entstehen, die zusätzlichen Aufwand verursachen. Beispiele sind etwa das Tariftreugesetz oder die bevorstehende Umsetzung der EU-Entgelttransparenzrichtlinie. Hinzu kommt, dass einige Themen, auf die viele unserer Betriebe dringend warten, kaum Fortschritte machen. Dazu gehören beispielsweise Anpassungen im Arbeitszeitgesetz für mehr Flexibilisierung, die Rücknahme der telefonischen Krankschreibung oder

auch strukturelle Reformen der sozialen Sicherungssysteme, um die Beiträge langfristig zu stabilisieren oder besser noch, zu senken. Kurzum: Es gibt richtige Ansätze, aber es bleibt noch deutlich Luft nach oben.

Wir kommen noch einmal auf die öffentliche Wirkung unserer Verbandsarbeit zurück. Eine der prominentesten Werbeveranstaltungen für unsere Branche ist die „Deutsche Meisterschaft“. 2026 geht die Veranstaltung nach Hessen und findet auf dem Campus des „Deutschen Fußball-Bundes“ in Frankfurt statt. Wie sind Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen der Landesinnung auf diesen Austragungsort gekommen?

► Unser Lehrlingswart Thomas Bansemir, der auch im BIV-Ausschuss Berufsbildung aktiv ist, ist mit diesem Vorschlag an uns herangetreten. Als er die Idee vorgestellt hat, mussten wir keine Sekunde überlegen! Zum Glück ist es ihm mit seinen Kontakten auch gelungen, den Standort tatsächlich zu realisieren.

Hat bei der Ortswahl auch eine Rolle gespielt, dass in diesem Juni und Juli die Fußball-Weltmeisterschaft stattfindet?

► An die Weltmeisterschaft hat bei der ursprünglichen Idee tatsächlich noch niemand gedacht, aber es ist natürlich ein positiver Nebeneffekt. Entscheidend war vor allem der symbolische Charakter des Ortes und die Möglichkeit, unsere Branche in einem modernen, hochwertigen und in der Öffentlichkeit bekannten Umfeld zu präsentieren. Ferner steht der Campus für Leistung, Teamgeist und Nachwuchsförderung – Werte, die auch in unserem Handwerk eine große Rolle spielen.

Letzte Frage, wenn wir schon beim „König Fußball“ sind: Ihr Tipp für die Deutsche Nationalmannschaft?

► Als Fan von Eintracht Frankfurt bin ich ehrlich gesagt im Moment noch voll im Bundesligatunnel und hoffe zunächst einmal auf ein positives Saisonfinale. Grundsätzlich gilt: Wenn es Julian Nagelsmann – im Gegensatz zur Bundesregierung – gelingt, das Potenzial wirklich zu entfachen, dann können wir durchaus weit kommen. Dann werde nicht nur ich, sondern viele Fans werden bereit sein, für ein Spiel auch mitten in der Nacht den Wecker zu stellen.